

Willkommen
im Haus für Kinder St. Markus-Kreuzkirche
Leitung: Renate Firmansyah / Sandra Hanke
80796 München, Friedrich-Loy-Str. 12

Phone 089/ 30758383

Email: kinderhaus.stmark-kreuzk.m@elkb.de



“Wir fangen klein an, um groß rauszukommen”

Stand: April 2020

Vorwort

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKIM Zweckverband als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKIM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKIM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedene evangelisch-lutherische Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKIM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 12 Standorten, in denen rund 160 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

Johanna König-Heik

Vorwort :

Ein Haus kann ich erkunden: neugierig in alle Räume schauen, auf langen Fluren sausen, mich in seinen Winkeln verkriechen, Dinge erforschen, experimentieren, meinen Interessen nachgehen, Fragen stellen. In einem Haus kann ich heimisch werden, seine Atmosphäre aufnehmen, seine Zimmer bewohnen, Gemeinschaft erleben, Freunde für`s Leben gewinnen, meine Spuren hinterlassen. Ein Haus kann Geborgenheit schenken durch die Menschen, die es beleben, durch die Erinnerungen, die ich in mir trage, durch das, was ich hier gestalten durfte und geworden bin. Genau das erleben und erfahren die Kinder in unserem Kinderhaus: Hier spielen, lernen und feiern sie, hier können sie ihre Persönlichkeit entfalten und Gemeinschaft erleben.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

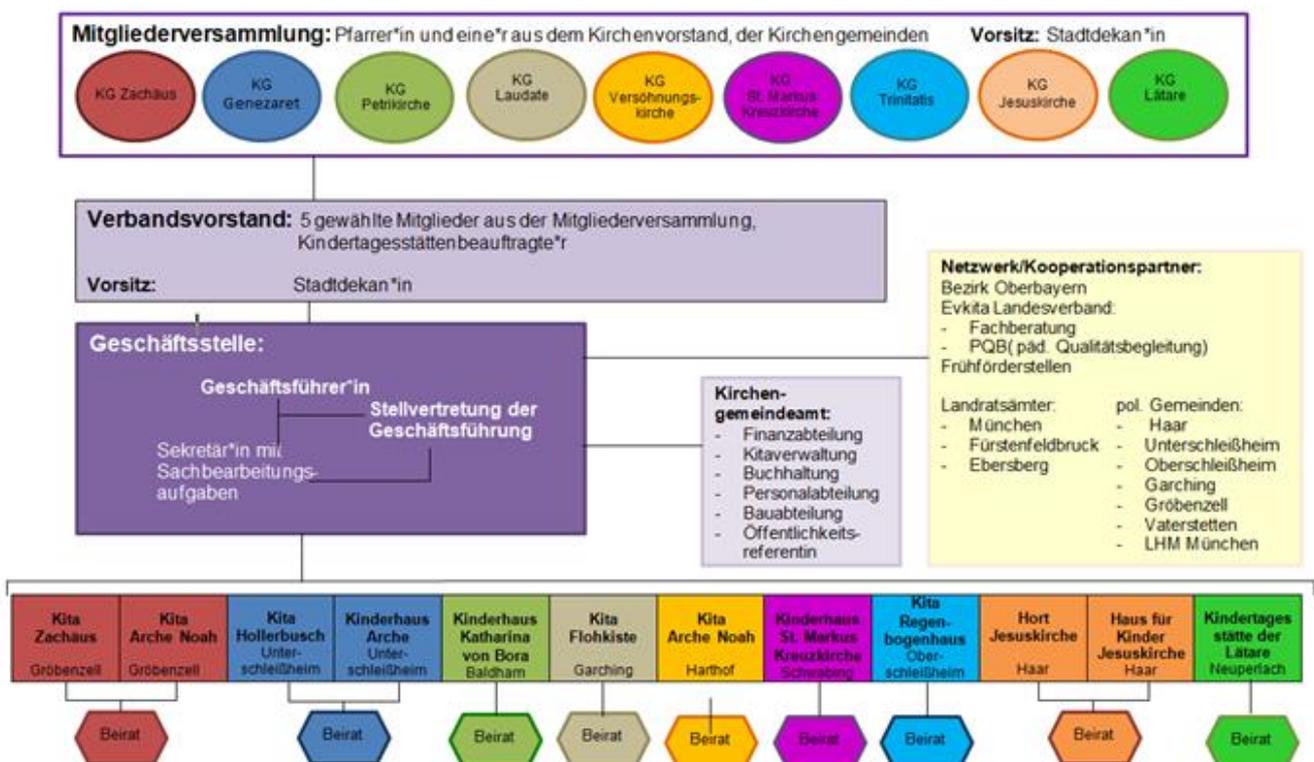
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

1. Trägerleitbild und Profil

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKIM Zweckverband tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

EKIM – evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk München, Zweckverband (K.ö.R.)



Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

Leitlinien im EKIM Zweckverband

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKIM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKIM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKIM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKIM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKIM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKIM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerrinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKIM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKIM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einzugsgebiete, bedingt durch die Kooperation der beiden ev. Kirchengemeinden, sind die Stadtteile Maxvorstadt und Schwabing. Die Eltern unserer Kinder sind gut ausgebildet, viele haben akademische Abschlüsse, die meisten sind ganztags berufstätig und die Kinder sind sehr gut versorgt und gut behütet. Es finden sich alteingesessene Familien in dem angenehmen Wohngebiet mit alten Stadthäusern, die Kirchengemeinde ist ein sozialer Treffpunkt, man kennt sich, es gibt viele freundschaftliche Bezüge und ein gutes Miteinander, das sich beständig und bodenständig zeigt. Der Migrationsanteil ist sehr gering. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Bayernpark, der Luitpoldpark und der Olympiapark.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

UN-Kinderrechte: In der Konvention der UNO sind die Grundrechte der Menschen festgelegt. In Anlehnung an diese Konvention sind in unserer Einrichtung folgende Rechte am wichtigsten:

Das Recht auf leibliches Wohlergehen und medizinische Grundversorgung

Das Recht des Kindes auf Bildung, Erholung und Freizeit

Das Recht auf Integration bestimmter Gruppen von Kindern (Flüchtlinge, ausländische Kinder)

Die Rechte zum Schutz der Kinder vor Ausbeutung und Misshandlung: Arbeit, sexuelle Handlungen, Drogen, Entführung usw...

Die Rechte zur Gewährung der Grundfreiheiten für Kinder: Die Freiheit sich zu informieren, sich eine Meinung zu bilden und sie frei zu äußern, soziale Kontakte frei zu wählen und eigene Freundschaften zu knüpfen

Das Recht auf sein Privatleben und Respekt gegenüber der eigenen Glaubenseinstellung

Kinderschutzkonzept – Schutzauftrag – Prävention vor sexuellem Missbrauch

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKIM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

- Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
- Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
- Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
- Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
- Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

1.4. Unsere curricularen Bezugs – und Orientierungsrahmen

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. In den §§22, 22a und 24 sind die Aufgaben, der Rechtsanspruch und die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen für Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Beteiligungsformen der Eltern beschrieben.

Im §8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe festgehalten und ein detailliertes Vorgehen rechtlich abgesichert.

Auf Landesebene ist die gesetzliche Grundlage, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). In ihm sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geregelt. Im BayKiBiG einschließlich der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen, sowie die dazugehörige Handreichung für die unter Dreijährigen.

In den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, wie eine gelingende Bildungsarbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung umgesetzt werden kann.

Für unsere Inklusionseinrichtungen und Einrichtungen mit Einzelintegration ist die gesetzliche Vorgabe, das Sozialgesetzbuch XII, sowie das bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG).

Im Bayerischen Integrationsgesetz (BaYIntG) sind die vorschulische Sprachförderung sowie die Entwicklung religiöser Achtung geregelt.

Nach §2 Abs 1 SGB VIII sind alle Kinder beim Besuch unserer Häuser und die Mitarbeitenden bei der Arbeit in unseren Häusern, sowie auf den direkten Wegen zu/von der Einrichtung gesetzlich unfallversichert.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sind die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung festgehalten, Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Es ist daher unsere Verpflichtung sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen

und allen Kindern in unseren Einrichtungen faire und gleiche Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Die Inklusion aller Kinder ist daher unser besonderer Auftrag.

Als Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz sind Kinder in besonderem Maße ihrer Entwicklung und dem Alter entsprechend an Entscheidungen im Rahmen der Partizipation zu beteiligen (Art 10 BayKiBiG). Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

Finanzielle Grundlage Münchner Einrichtungen

Finanzielle Grundlagen: unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich über die gesetzliche Verpflichtung hinaus, durch die Münchner Förderformel gefördert. Alle Münchner Kinder erhalten eine Förderung nach vergleichbaren Grundsätzen. Dies trägt zur Bildungsgerechtigkeit bei. Im Rahmen der MFF übernehmen wir die Gebührenordnung der LH München und nutzen das Platzvergabeverfahren kitafinder+.

Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

1.5. Platzangebot

In unserem Haus können insgesamt 99 Kinder im Alter von 1 Jahren bis 10 Jahren betreut werden - 24 Krippenkinder im Alter von 1 – 3 Jahren, 50 Kindergartenkinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und 25 Hortkinder von der 1. bis zur 4. Klasse.

Wir sind kein Integrationskindergarten, aber einzelne Kinder, die sich im Laufe der Zeit als von Behinderung bedroht zeigen, werden, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen, weiterhin von uns betreut. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind optimale Unterstützung bekommt und gut bei uns aufgehoben ist. Unser Haus ist ein Lebens- und Begegnungsraum, in dem alle Kinder mit ihrer Vielfalt an Kompetenzen aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen können.

1.6. Öffnungszeiten:

Wir haben Montag bis Freitag von 07:30 – 16:30 Uhr geöffnet.

Es gibt eine Kernzeit zwischen 09:00 – 13:00 Uhr.

1.7. Schließzeiten:

In der Regel ist im August zwei Wochen und während der Weihnachtsferien kein Kinderhausbetrieb. Wir behalten uns noch weitere Schließtage im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen vor. Im September werden die entsprechenden Tage bekanntgegeben.

1.8. Verpflegungsangebot:

Unser zentraler Essensbereich ist das Herzstück der Einrichtung und soll den Kindern neben der Möglichkeit vormittags ihr mitgebrachtes Frühstück einzunehmen auch einen Lebensraum zum Treffen und Kommunizieren und bieten. Eine einladende Gestaltung der Mahlzeiten in einer möglichst entspannten Atmosphäre ist uns sehr wichtig. Die jüngeren Krippenkinder essen im Erfahrungsraum „dem Familienzimmer“ und die etwas älteren Kinder ab ca. 2,5 Jahren im Kinderrestaurant.

Wir haben das „Cook und Chill“ Verfahren, sodass wir flexible Essenszeiten anbieten können. Wir achten sehr darauf, dass diese Küche nach dem HACCP Konzept geführt wird. Somit weist das Essen eine sehr hohe ernährungsphysiologische und sensorische Qualität auf.

1.9. Ruhepausen:

Das Ruhe- und Schlafbedürfnis der Kinder ist sehr unterschiedlich je nach Alter, Entwicklungsstand, Tagesform und momentaner Situation, sodass wir für unsere Jüngsten flexible Ruhephasen haben und auch zwischendurch Möglichkeiten bieten für ein kurzes „Schläfchen“. Die Kindergartenkinder dürfen weitgehend selbst entscheiden, ob sie eine Mittagrube abhalten möchten.

1.10. Anmeldung

Über den Kita-Finder+ können sich die Eltern bei uns anmelden. In dieser Übersicht sehen sie, ob in der Einrichtung noch Plätze frei sind. Am Stichtag im April werden die Zusagen über den Kita-Finder verteilt. Parallel dazu finden von September bis März Kennenlern-Abende statt. Bei Interesse kann man sich telefonisch oder per mail dafür vormerken.

1.11. Gebühren

Die Elternbeiträge sind gestaffelt nach dem jeweiligen Einkommen und richten sich nach der Gebührensatzung der Landeshauptstadt München. Die Höhe errechnet sich nach den jeweiligen Buchungszeiten.

Informationen dazu finden Sie bei der Stadt München unter

www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/Kindertageseinrichtungen/muenchner-foerderformel.html

1.12. Personelle Situation

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, sind uns gut ausgebildete und engagierte Pädagogen ein wichtiges Anliegen. „Feste“ BezugserzieherInnen ermöglichen ein gutes Eingewöhnen, damit eine sichere und verlässliche Bindung und somit eine gute Entwicklungsvoraussetzung. Die Kinder können im offenen Konzept zwischen den unterschiedlichen Erzieherpersönlichkeiten mit ihren jeweiligen Interessenschwerpunkten auswählen und verschiedene Handlungsmodelle erfahren

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Unser Haus soll ein guter Lebensraum sein für kleine und große Menschen mit vielen positiven Erfahrungen und Erinnerungen.

Dazu gehören verschiedene Orte des Zusammenseins, des Wachsens, der Kreativität, des Experimentierens, der Geborgenheit, der Freiheit, der Sicherheit, der Freude, der Ruhe und Bewegung.

2.1. Unser Profil



Wir verstehen es als unseren pädagogischen Auftrag, Kindern unabhängig von der Herkunft, kulturellem Hintergrund und Religion einen wertorientierten Lebens,- und Entwicklungsraum zu geben. Hierbei ist die Partizipation ein wichtiges Instrument zur gelebten Demokratie. Wir wollen selbstbestimmten, neugierigen und kreativen Kindern einen gelungenen Start ins Leben ermöglichen. Ein großzügiger, wohlwollender und respektvoller Umgang, eine gute Kommunikation und ein echter Dialog auf Augenhöhe mit den Kindern sind uns wichtig. Unser offenes Haus soll auch den Eltern und Familien ein Ort des Miteinanders und der Begegnung sein.

Wir sind offen für eine gute Vernetzung mit der Kirchengemeinde, da es für die Kinder zusätzlich Lebensrealitäten und vielfältige Erfahrungen schafft. Die zukünftigen Herausforderungen angesichts der Auswirkungen der Globalisierung, der ständigen Weiterentwicklung technischer Möglichkeiten, dem enormen Wissenszuwachs erfordern von uns Pädagogen ein ständiges Um,- und Neudenken und deswegen verstehen wir uns als lernende Organisation.

2.2. Unser Menschenbild von Kind und Familie

Von Anfang an haben wir es mit einem kompetenten kleinen Menschen zu tun, die ganz unterschiedliche Voraussetzungen, Fähigkeiten und Lebensbedingungen mitbringen. Gemeinsame herausragende Merkmale sind die Neugierde, der Schaffens,- und Forscherdrang, die schöpferischen Kräfte, die Begeisterungsfähigkeit, der Nachahmungstrieb, die Phantasie und das Urvertrauen in das Positive und Gute. Die Kinder sind Akteure der eigenen Entwicklung, sie geben täglich ihr Bestes, ganz konzentriert im Jetzt und brauchen ein sicheres Fundament, um darauf ihr Lebenshaus zu konstruieren. Für den Erwerb von Selbst- und Welterkenntnis hat jedes Kind seinen eigenen Rhythmus, seine eigenen Schwerpunkte, Methoden und Herangehensweisen. Durch das Experimentieren an

realen Gegenständen und durch das konkrete Tun entfaltet das Kind seine Anlagen und Fähigkeiten. Frühkindliches Lernen geht von der Gesamtaktivität des Kindes aus - Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Anfassen. Das Tun und Selbstgestalten führt zum Stolz auf die eigenen Kräfte, zum Gefühl der Selbstwirksamkeit und motiviert zum Wachsen. Diese Aktivität wird im kindlichen Spiel sichtbar. Ein ganz wichtiger Aspekt ist dabei die soziale Interaktion und Kommunikation mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Es entsteht dadurch eine eigene/ gegenseitige Dynamik durch einen echten Dialog, der von gegenseitigem Interesse, Zuhören und Nachfragen geprägt ist. Diese Resonanz ermöglicht einen Entwicklungsspielraum, in dem sich das Kind wohlfühlt und seinem Explorationsdrang ungehindert nachgehen kann.

Das Kind ist Teil des Familiensystems, und wir wissen, dass es unterschiedliche Formen von Familien gibt: Mit Achtung und Wertschätzung begegnen wir diesen und begleiten das Kind auf seinem Lebensweg gemeinsam in einer gelebten Erziehungspartnerschaft

Unsere Krippe:

Wir orientieren uns weitgehend an dem pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler

Bild vom Kleinkind:

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo, das sehr unterschiedlich sein kann. Jedes Kind macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt, also sicher mit dem bisher Erlernten ist. Alle motorischen Fähigkeiten und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür hat.

Bild vom Lernen:

Emmi Pikler vertrat die Ansicht, dass sich die Persönlichkeit eines Kindes dann am besten entfalten kann, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Sie ging davon aus, dass bereits die Säuglingspflege Teil der Erziehung ist. Den größten Teil seiner sozialen Erfahrungen macht ein Baby, wenn es gefüttert, gebadet, gewickelt und an- und ausgezogen wird. Deswegen ist für sie der liebevolle und respektvolle Umgang mit dem Baby von größter Wichtigkeit für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Jede Interaktion mit dem Kind soll durch intensive Kommunikation (verbal, körpersprachlich) und Aufmerksamkeit geprägt und begleitet sein. Dabei sind drei Aspekte besonders wichtig:

Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird auf seinen Wunsch grundsätzlich beteiligt.

Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.

In unserem Bewegungsraum können die Kinder sich mit den Hengstenberg-Materialien intensiv beschäftigen und schrittweise ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten trainieren.

Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Rolle der Erzieherin:

Wir wollen dem Kind Geborgenheit vermitteln und seine Umgebung so gestalten, dass das Kleinkind je nach individuellem Entwicklungsstand selbstständig aktiv

werden kann. Auch bei den jüngsten Kindern beobachten wir sehr genau die jeweiligen Impulse und nonverbalen Zeichen, um schon frühzeitig Mitbestimmung und Eigeninitiative einzuüben.

Unsere Haltung ist geprägt vom Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und der Unterstützung seiner Selbstständigkeit

2.3. Unser Verständnis von Bildung und Inklusion – Vielfalt als Chance

Bildung ist ein sozialer Prozess - dafür braucht es Interaktion, Kooperation und Kommunikation, was in unserem Haus für Kinder in großem Maße täglich in Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten gelebt wird. Eine gute Qualität in der Beziehungsgestaltung zwischen Fachkräften, Kindern und Kindern untereinander, Eltern/ Schule und weitere Lebensbezüge (Essenslieferant, Hausmeister, Mitarbeiter der Gemeinde....) lebt von einem aktiven Miteinander aller Beteiligten. Die Diversität ist dabei wichtig, sich austauschen, mitteilen, gemeinsam erforschen, wertschätzen, die Ideen anderer anerkennen, beteiligt sein, sich einfühlen und vergleichen. Von Geburt an ist jeder kleine Mensch ganz unterschiedlich ausgestattet und begabt und soll möglichst sein ganzes Spektrum entfalten dürfen, um seine vielfältige Palette an Fähigkeiten ausleben zu können. Entscheidende Voraussetzung ist das Gefühl von Zugehörigkeit, das emotionale und physische Wohlbefinden, das einfühlsame Begleiten der kindlichen Exploration/Forscherlust, eine gelingende Kommunikation und Partizipation der Kinder. Bildung ist ohne die Beteiligung des Kindes undenkbar. Es bedeutet Umdenken in der Gestaltung des Alltags und eine Reduktion der Deutungsmacht der Pädagogen.

Inklusion in unserer Einrichtung :

- Inklusion bedeutet Öffnung für Vielfalt und damit Bereicherung für alle Beteiligte
- Inklusion beginnt mit der Wahrnehmung von Unterschieden und sorgt für gemeinsame Erfahrungen
- Inklusion erkennt, dass Unterschiede zwischen Kindern eine Chance für gemeinsames Spielen und Lernen darstellt
- Inklusion schließt eine Werthaltung ein, die durch Respekt, Achtung, Wertschätzung und Mitgefühl gekennzeichnet ist.
- Inklusion bedeutet, den Blick immer auf die ganze Persönlichkeit eines Kindes zu richten, nicht nur auf einzelne Aspekte wie z.B. eine Beeinträchtigung oder eine spezielle Begabung.

Vielfalt als Chance

Jedes Kind kommt mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen zu uns. Durch die bewusste Stärkung der Individualität der Kinder haben wir automatisch eine sich im besten Falle gegenseitig inspirierende Vielfalt bei uns im Haus. Wir begleiten die Kinder, lernen sie immer mehr kennen, verfolgen ihre Entwicklungsschritte und entdecken ihre Potentiale. Wir bieten viele Ermöglichungsräume an für das Erforschen der vielseitigen Interessen. Unsere breite Altersmischung bietet ein großes interaktives Miteinander an.

Ko-Konstruktion:

Kinder versuchen von Geburt an, sich die Welt um sich herum zu erklären. Sie haben eine natürliche Lernneugier und das Bedürfnis, mit ihrer Umwelt in Beziehung zu treten. Kinder lernen, die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen Kindern oder Erwachsenen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln.

Warum und wie passiert etwas? Aus welchem Grund ist etwas wichtig oder unwichtig? Warum oder was tun andere oder auch nicht? Wie wirke ich auf die anderen? Wie fügt sich etwas in den Jahreszyklus ein? Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen wertvolle ko-konstruktive Prozesse. Im pädagogischen Alltag ermutigen die Pädagogen die Kinder anregende Gespräche in Gang zu setzen durch aktives Zuhören, Fragen stellen und Impulse geben zum Nachdenken. Das übt kognitive, soziale und sprachliche Kompetenzen.

Lernen in Gemeinschaft fördert die Engagiertheit der Kinder. Sie sind neugierig, interessiert und konzentriert, setzen sich selbst Ziele und bemühen sich mit allen Kräften, diese zu erreichen. Der reine Erwerb von Fakten tritt dabei in den Hintergrund zu Gunsten dem Erreichen von eigenen Ideen und Theorien

2.4. Unser pädagogische Ansatz

Das offene Konzept

Das ist aus dem Inklusionsgedanken entstanden und hat ihren Ursprung in der Überzeugung, dass niemand ausgegrenzt oder zurückgelassen werden darf. Die Unterschiede werden als Schatz und nicht als Problem gesehen.

Jedes Kind ist anders und deswegen ist Gerechtigkeit nicht, wenn alle Kinder den gleichen Leistungsstandards unterworfen werden. Es muss nicht jeder zur gleichen Zeit das Gleiche machen. Die Pädagogen folgen den Interessen der Kinder, und stellen ihnen Möglichkeiten zur Verfügung, damit sie ihrem Explorationsdrang nachgehen können. Wir sind Entwicklungsbegleiter und helfen den Kindern ihre Stärken zu entdecken, da wir in Zukunft mehr Spezialisten brauchen. Dabei gehen wir von einem konstruktivistischen Lernen und einer Welterfassung aus. Jeder konstruiert seine Realität.

Die Kinder brauchen selbstbestimmte Zeit - so war häufig die Kindheit früher. Jetzt stehen sie unter ständiger Aufsicht und haben lange Aufenthaltszeiten in Institutionen. Das offene Arbeiten erfordert von den Pädagogen viel klare Strukturen zu bieten, um den Kindern einen sicheren geordneten Rahmen zu gewähren.

Tägliche Absprachen und eine gute gegenseitige Kommunikation tragen zu einem geregelter, verlässlichen Ablauf für die Kinder bei.

Unsere pädagogische Ausrichtung hat „Werkstattcharakter“ im weitesten Sinne und bedeutet für uns:

„Nichts ist beständiger als der Wandel“, jeder Tag ist anders, die Kinder entwickeln sich unter unserer Obhut täglich weiter und auch wir Pädagogen wollen wachsen, uns reflektieren und in unserer persönlichen Entwicklung Fortschritte machen. Dazu ist eine im Alltag gelebte kreative, offene und flexible Haltung eine gute Voraussetzung. Sie ermöglicht uns sich Neues vorstellen zu können, eine größere Spannbreite an Handlungsfelder zu eröffnen und im Bedarfsfall Alternativen anbieten zu können.

Kreativität ist Problemlösungen finden, sie stärkt das Selbstvertrauen, sie ist Selbstüberraschung, wenn man sich traut „raus aus dem Kopf und rein ins Gefühl“ zu gehen.

Sich in einem vertrauensvollen Klima, wo man Fehler machen darf, mutig mit Unbekanntem, Unfertigen und Sperrigen auseinanderzusetzen, ist ein erstrebenswertes Ziel. Das zeichnet Kreativität aus, ein Gang ins Offene, wo man Widerstände überwinden möchte, Risikobereitschaft braucht und ein kraftvolles Entscheidungsgefühl, seinen Impulsen zu folgen.

Um diese Kreativität zu fördern braucht es Vorbilder und ein echtes Interesse am Tun. Der Pädagoge geht mit, fühlt mit, ermuntert trotz Pannen weiterzumachen. In der Fülle an bereitgestelltem Material und in der großen Auswahlmöglichkeit ist forschendes Gestalten und Pendeln zwischen Realität und Fiktion eine positive Erfahrung. So wollen wir den Kindern viele Ermöglichungsräume bereithalten, um sich dort vielfältig ausprobieren zu können.

Schwerpunkte:

- ❖ Wir stehen unter evangelischer Trägerschaft und wollen christliche Grundwerte des friedlichen Zusammenlebens, wie Achtung und Respekt vor Mensch und Schöpfung (Umwelt), Toleranz, Vertrauen, Solidarität und Verantwortung vermitteln. In diesem Zusammenhang ist uns eine Atmosphäre von gegenseitiger Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Offenheit (auch anderen Religionen und Konfessionen gegenüber) wichtig. Darüber hinaus sollen die Kinder Orientierung, Hoffnung, Mut zum Leben und Antworten auf Existenz-, und Sinnfragen mitbekommen. Der Mensch ist ein zur Freiheit und Mitverantwortung berufenes Geschöpf, das sich gemäß seinen Gaben und Fähigkeiten entfalten soll.
- ❖ Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der »Kinderkultur«. Darunter verstehen wir kreatives Arbeiten auf den Gebieten der Kunst, Musik und darstellendes Spiel in Form von Projektarbeiten oder Festgestaltung. Diese Angebote stellen eine Alternative zu vorgefertigten Konsumgütern dar. Für die zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen sind kreative, analytische und flexible Denkstrukturen wichtig.
- ❖ Umweltbildung: Dazu gehören unsere regelmäßigen Naturtage, die durch das unmittelbare Erleben, Erkunden und Begehen von Wald und Wiese eine elementare Voraussetzung schaffen für eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Die umliegenden Parks und die zahlreichen Spielplätze werden gerne vormittags oder gleich nach dem Mittagessen besucht und wir nutzen möglichst viele Gelegenheiten uns im Freien aufzuhalten.

2.5. Unsere Haltung

Wir verstehen uns als Haus für Kinder, in dem die verschiedenen Altersgruppen möglichst freien Zugang zu allen Bildungsräumen haben und gleichzeitig auch Rückzugsräume je nach den Bedürfnissen der Kinder vorhanden sind.

Altersgemischte und auch altershomogene Angebote finden gleichermaßen statt. Zu einer optimalen Persönlichkeitsentwicklung gehört das ständige Ausbalancieren zwischen den Bedürfnissen als Individuum und als soziales Mitglied einer Gemeinschaft.

Wir wollen unsere offene Haltung sichtbar machen in der gelebten Gegenwart, in der Flexibilität im Alltag, in der Bereitstellung von vielen Spielangeboten unter Beteiligung der Kinder, um ihnen viele eigene Handlungsmöglichkeiten und selbstbestimmte Aktivitäten zu gewähren.

2.6. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen:

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt durch die positive Gestaltung sozialer Beziehungen, die das Fundament für eine gesunde Entwicklung bilden. Die pädagogischen Fachkräfte nähern sich dem Kind durch das Verständnis seines Denkens, Wollens und Fühlens an:

- Wir sind Begleiterinnen der Kinder und geben Hilfestellung
- Wir respektieren die Eigenständigkeit und Individualität der Kinder
- Wir sind Zuhörer, stellen Fragen und erkennen die jeweiligen Bedürfnisse
- Wir lassen die Kinder von ihrer Neugier geleitet lernen
- Wir und die Kinder gestalten unser Haus
- Wir eröffnen den Kindern Erfahrungsfreiräume und Erkundungsmöglichkeiten
- Wir bieten unter Beteiligung der Kindern Spiel- und Beschäftigungsmaterial an
- Wir erstellen Regeln in Absprache mit den Kindern und fördern die Eigenverantwortung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Übergang in unser Haus – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Eintritt in unser Kinderhaus ist eine Übergangsphase für die ganze Familie. Dies ist oft mit widersprüchlichen Gefühlen und Unsicherheiten verbunden. Das zumeist sehr junge Kind macht viele Erfahrungen, oft zum ersten Mal. Es wird erfahren, dass sich Pädagogen anders verhalten als Eltern und Großeltern. Die oftmals ungeteilte Aufmerksamkeit für das Kind innerhalb der Familie verändert sich und richtet sich plötzlich auf alle anwesenden Kinder. Das Kind wird erstmals Teil einer größeren Kindergruppe mit ihren eigenen Regeln. Die positive Bewältigung dieser Herausforderungen vor der die gesamte Familie steht, ist für das Kind ein wichtiger Entwicklungsschritt, der im ganzen Leben zu einer hilfreichen Ressource wird. Übergänge werden leichter bewältigt wenn man in der neuen Situation eine Bereicherung für sein Leben entdeckt. Wie soll ein Kleinkind die Krippe als Bereicherung erleben, wenn es noch gar nicht weiß was eine Krippe bietet. Es muss den Tagesablauf erleben und ihn kennenzulernen, es muss den Menschen dort real begegnen und mit allen Sinnen beobachten und spüren dürfen. Das alles an der Seite einer vertrauten Person. Ein wohlwollender, offener und informativer Dialog zwischen Fachkraft und dem eingewöhnenden Elternteil ist für eine gelingende Eingewöhnung besonders hilfreich.

-Wir arbeiten nach dem Grundsatz: je jünger ein Kind ist desto langsamer und behutsamer verläuft der Eingewöhnungsprozess.

-Wir informieren die Eltern vorab über die zu erwartenden Prozesse und sensibilisieren sie über mögliche Herausforderungen und geben Anregungen zur Bewältigung

-Wir bieten die Möglichkeit bei einen Schnuppertag unser Haus kennen zu lernen.

-Wir ermöglichen Eltern ihr Kind in den ersten Tagen in der Gruppe zu begleiten.

-Gerade in der ersten Zeit bemüht sich immer der gleiche pädagogische Mitarbeiter um einen Beziehungsaufbau zum Kind.

In unserem Haus gestaltet sich die Eingewöhnungsphase angelehnt an das Berliner Modell wie folgt:

1. Informationsphase:

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich unser Kinderhaus und den zukünftigen Bereich des Kindes genau anzusehen und viele Fragen zu stellen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) an Hand eines Fragebogens ausgetauscht.

2. Grundphase:

Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 2 bis 3 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht einige Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Es findet kein Trennungsversuch statt. Die Fachkraft begleitet die Bezugsperson bei pflegerischen Tätigkeiten und kann so die Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson beobachten.

3. erster Trennungsversuch:

Die erste Trennung von bis zu 20 Minuten, kann stattfinden, wenn das Kind Sicherheit in der Gruppe gewonnen hat, der Kontakt zur Fachkraft angebahnt ist und das Kind signalisiert sich nach außen orientieren zu wollen, frühestens jedoch nach drei Tagen. Wichtig ist uns hierbei eine bewusste Verabschiedung und nach der Wiederkehr eine bewusste Begrüßung. Falls das Kind weinen muss und sich nicht von der Fachkraft beruhigen lässt, wird die Trennung nur ein paar Minuten betragen und wir werden die Grundphase noch ein paar Tage weiterführen.

4. Stabilisierungsphase:

Die Trennungszeit wird täglich entsprechend der individuellen Bedürfnissen von Kind und Eltern täglich ausgeweitet. Dies wird jeweils für den nächsten Tag zwischen Fachkraft und Eltern abgesprochen

Die Fachkraft übernimmt jetzt im Beisein der Eltern schon die ersten pflegerischen Tätigkeiten. Alle Pflege- und Routineaktivitäten sollten mindestens einmal gemeinsam mit der Bezugsperson zusammen durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass diese Situationen auch zum Alltag im Kinderhaus gehören. Die Fachkraft erhält so zusätzlich die Möglichkeit sich einige Tricks und Tipps bei der Bezugsperson abzuschauen, um es dem Kind zukünftig so angenehm wie möglich zu machen. Erste Schlafversuche können stattfinden.

5. Schlussphase:

Jetzt ist die familiäre Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert. Trotzdem kann es in dieser Phase noch die ein oder andere Situationen geben in der die neue Bindungsbeziehung zur Fachkraft nicht ausreicht bzw. stabil genug ist, um das Kind in besonders belastenden

Situationen zu trösten. Dann werden wir Sie anrufen und Sie bitten das Kind abzuholen, da für uns unmissverständlich die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes im Vordergrund stehen. Ansonsten wird das Kind in seinem Glauben erschüttert und darüber hinaus evtl. die Eingewöhnung gefährdet.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in unser Kinderhaus kommt. Dies lässt sich daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligt, die typischen Regeln und Alltagssituationen kennt, aber diese auch immer wieder in Frage stellt.

Für die Eingewöhnung im Krippenbereich sollten Sie bis zu ca. 4 Wochen einplanen. Die Eingewöhnung im Kindergartenbereich dauert dabei meist kürzer, orientiert sich aber auch an dem oben beschriebenen Phasen.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder Vom Krippenkind zum Kindergartenkind

Die Krippen-Nesträume bilden den sicheren Hafen und die Basis für die beginnende Exploration des Kindes. Die Bezugspädagogin erkennt feinfühlig ob das Kind bereit ist weitere Räume zu erkunden und macht sich so gemeinsam mit dem Kind auf den Weg. Im Laufe der nächsten Monate erschließt sich das Kind unser gesamtes Haus und lernt so auch die anderen Pädagogen und die älteren Kinder kennen. Kinder nehmen mit zunehmenden Alter losgelöst von den Krippenpädagoginnen an Angeboten des Kindergartens teil. So gestalten sich der Übergang und die Ablösung vom Krippenteam praktisch fließend. Kindergartenkinder jeden Alters haben zudem jederzeit die Möglichkeit in den Nesträumen der Krippe zu verweilen und auch dort mittags eine Ruhepause einzulegen.

Bei Kindern, die noch nicht den Krippenbereich bei uns besucht haben und als Kindergartenkind neu zu uns kommen, orientiert sich die Eingewöhnung auch am Berliner Model und dauert erfahrungsgemäß aber meist weniger lang.

Übergang in den Hortbereich und die Schule

Kinder jeglichen Alters begegnen sich täglich in unserem Kinderhaus, sie spielen, essen und lernen gemeinsam, dabei verstehen wir die gesamte Zeit vor der Schule als Vorschulzeit.

Dennoch erachten wir es als sinnvoll die Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr zu intensivieren, um den Übergang bewusst erlebbar zu machen und um Basiskompetenzen zu stärken, auf denen die Schule aufbauen kann. Dazu gehören unter anderem Bereiche in der Sprachentwicklung, Schriftkultur, Projektgestaltung und Selbstverwaltung. Dies setzen wir um, indem wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Ausflüge und Projekte planen und diese mit verschiedenen Methoden dokumentieren. Dazu treffen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr einmal in der Woche vormittags im Zimmer der Hortkinder.

Durch den Besuch einer Schulstunde, in der nahen Grundschule ist es möglich, dass unsere Kinder den Lebensraum Schule besser kennen lernen. Auch der tägliche Kontakt mit unseren Hortkindern gewährt ihnen Einblicke in den Schul- und Hortalltag.

Der Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit sprachlichem Unterstützungsbedarf den wir gemeinsam mit der Schule realisieren, begleitet Kinder auch beim erfolgreichen Übergang zum Schulkind.

Den Abschied von der Kindergartenzeit, gemeinsam mit den Kindern zu gestalten ist uns wichtig. Es ist sehr wichtig, ganz bewusst diese Abschiedsphase zu durchlaufen, damit die Kinder sich auf die zukünftige Zeit einlassen können und nicht im Vergangenen festhalten. Abschiednehmen gehört zum Lebensalltag dazu wird immer dem Anlass gemäß gefeiert – so z.B. bei Praktikanten, Familien, die an einen anderen Wohnort umziehen, Pädagogen, die ausscheiden usw. Ein großer Abschlussausflug, zusammen mit den Kindern organisiert gehört auch dazu. Genauso wie die selbstgebastelten und individuell gestalteten Schultüten der Kinder. Am Ende des Kinderhausjahres findet dann das Schulanfängerfest mit einer feierlichen Andacht und Segnung aller zukünftigen Schulkinder statt. Dieses Fest läutet nun das Ende der Kindergartenzeit ein.

Um die Zeit dieses Übergangs erfolgreich zu gestalten ist ein reger Austausch mit den Eltern besonders wichtig. Dies erreichen wir durch einen Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres, vereinbarten Gesprächsterminen und regelmäßigen Tür und Angelgesprächen.

Übergang vom Hort in weiterführende Schulen

Für die Viertklässler gibt es bewährte Abschiedsrituale, wie das Übernachten im Hort, die Turmbesteigung und das Abschiedsfest am Ende des Jahres mit allen Kindern. Es kommt immer wieder vor, dass uns ehemalige Hortkinder spontan besuchen, wenn sie Zeit dazu haben.

Übergänge im Tagesablauf:

Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen. Die Zeitfenster sind jedoch flexibel angelegt, sodass die Kinder ganz nach ihren Interessen und Bedürfnissen Gestaltungsmöglichkeiten besitzen. Für die einzelne Aktionen, Projekte oder Angebote bestehen Mitbestimmungsmöglichkeiten, damit die Kinder gut dort abgeholt werden können, wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern. So gehen z.B. viele Projekte aus Spielaktivitäten hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projektaktivität. Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten zunehmend. In Alltagsaktivitäten wie z.B. beim Tischdecken und Abdecken, beim An- und Ausziehen, beim Vorbereiten von Aktivitäten und anschließendem Aufräumen, beim Kehren, Sortieren usw... werden viele Fähigkeiten geübt.

Unser offenes Konzept mit den verschiedenen Bildungsräumen und auch unsere personelle Ausstattung ermöglichen sowohl heterogene als auch homogene Lern- und Spielgruppen. Die Pädagogen können ihre Neigungen, Stärken und Interessengebiete auf der Basis unseres wertschätzenden, vertrauensvollen Umgangs miteinander gut ausleben, und diese Begeisterung steckt die kleinen Menschen an. Die Materialauswahl richtet sich nach den

Bedürfnissen der Kinder und kann stetig weiterentwickelt und verändert werden.

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem offenen Haus gibt es verschiedene Bereiche und Werkstatträume, die prinzipiell allen Kindern offen stehen. Jeder Raum spricht unterschiedliche aktuelle Bedürfnisse der Kinder an und vertieft unterschiedliche Bildungsbereiche. Die jüngsten Kinder sind zur Exploration eingeladen und erkunden bald alle Möglichkeiten unseres Hauses, mit zunehmenden Alter und Bereitschaft nehmen sie aktiv am vielfältigen Angebot unseres Hauses teil.

Die älteren Kinder können ihr Bedürfnis nach Ruhe und Geborgenheit unbeschwert in den ihnen vertrauten Nesträumen befriedigen. Die unterschiedlichen Werkstatträume werden im Wechsel von den Pädagogen betreut, so dass die Kinder immer einen Ansprechpartner und Begleiter an ihrer Seite haben. Für die ältesten Kinder unseres Hauses gibt es auch die Möglichkeit sich allein mit einer Kleingruppe für einen speziellen Raum anzumelden, um ungestört mit Freunden zu agieren.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Krippen-Nesträume: sind vorwiegend auf die Bedürfnisse und Interessen von U3 Kindern ausgestaltet. Dort befindet sich ein großzügiger Ruheraum, der zum kuscheln, ausruhen und vorlesen einlädt. Weiter gibt es einen Essbereich und Zonen zum Spielen, fühlen, bauen, stecken und puzzeln. Im Nebenzimmer befindet sich unser sogenanntes Familienzimmer, das mit Kinderküche, Kaufladen, Puppen und vielen mehr zum ersten Rollenspiel einlädt. Dort wird Sprache, Bewegung, die Sinne, soziales Lernen, Selbstwirksamkeit, Emotionalität und das Denken geschult.

Hausaufgaben- und Konzentrationsraum: Dieser Raum ist ab Mittag den Hortkindern vorbehalten, um in Ruhe nach der Schule ihre Hausaufgaben zu erledigen. Dieser Raum wird regelmäßig vormittags für Treffen mit alters homogenen Gruppen genutzt. Dort befindet sich auch ein Terrarium.

Bau- und „Chillraum“: Vielfältige Materialien laden sowohl unsere Hortkinder wie auch die jüngeren Kinder zum Bauen und Konstruieren ein. Das Podest mit Polstern, Bücher- und Spielregal bietet die Möglichkeit zu entspannen. Auch dort ist ein Aquarium zu finden.

Offene Küche und Essbereich: Schon früh am Morgen ist dort geöffnet, damit sich die Kindergartenkinder dort treffen, sich austauschen und informieren können, welche Tätigkeiten machbar sind. Nach und nach werden alle weiteren Räume ihre Türen öffnen. Dieser großzügige Bereich lädt alle Altersgruppen auch außerhalb der Mahlzeiten zum gemütlichen Verweilen, Kommunizieren und für Tischspiele an verschiedenen Inseln ein. Unsere offene Küche bietet allen Kindern die Möglichkeit sich aktiv an der Zubereitung der Speisen zu beteiligen und bei allen anfallenden häuslichen Tätigkeiten zu helfen.

Auch eines unser Aquarien ist dort beheimatet.

Spiele-Zimmer: Dort befinden sich viele Materialien, die zum konzentrierten, selbsttätigen Tun einladen. Schütt- und Sortiermaterialien, Steckspiele und Puzzle, u.v.m. sind dort zu finden. Bei Bedarf werden dort auch verschiedene Lernwerkstätten eingerichtet, wie z.B. Schreib- oder Zahlenwerkstatt. Verschiedene Fundstücke aus der Natur können dort in Setzkästen bestaunt und ergänzt werden.

Atelierwerkstatt.: Ausgestattet mit einem schier unendlich anmutenden Sammelsurium an verschiedensten Bastel- und Werkmaterialien, bietet sie unerschöpfliche Möglichkeiten sich auszuprobieren. Verschiedenste Werkzeuge und Arbeitsbereiche stehen den Kindern dabei zur Verfügung. Man kann dort Zeichnen, Malen in unterschiedlichen Formaten, mit vielen Techniken und Farben, Drucken, Bauen mit Ästen, Holz, Kartons, Draht, Papier, Plastizieren mit Ton, Gips, Pappmache. Auch im Freien ist kreatives Arbeiten möglich.

Theater- und Rollenspielraum: Dieser beherbergt unterschiedliche Verkleidungsmöglichkeiten und Requisiten, unsere Musikinstrumente befinden sich dort zum Teil und dieser Raum kann in viele veränderbare Bereiche unterteilt werden. So werden Frisörgeschäfte, Supermärkte, Büros und vieles mehr möglich, ganz nach dem Wunsch und Bedürfnissen der Kinder. Theateraufführungen, Schattenspiele, Tänze untermalt mit Musik und Geräuschen können dort entstehen. Sprache, Phantasie, soziales Lernen, Persönlichkeitsbildung, Körperausdruck, das Selbstbild, Einfühlungsvermögen werden hier geschult.

Bewegungsbaustelle: Dieser Raum lädt Kinder zu unterschiedlichsten Bewegungserfahrungen ein. Dort kann hemmungslos gerannt, getobt, getanzt, gebaut und geklettert werden, entweder frei durch die Kinder injiziert oder auch angeleitet durch die Fachkraft. Gruppen,- und Kreisspiele finden dort statt.

Wc`s mit Waschmöglichkeiten: Jeder Waschräum bietet Toiletten für die jüngsten und mittleren Kinder, so dass für alle Kinder Exploration in alle Spiel- und Lernbereiche leicht möglich ist. Im Obergeschoss befinden sich zudem in den Sanitäranlagen Wickeltische für die Jüngsten und unser Erlebnisbad, das allen Kinder das Spielen und Experimentieren mit Wasser ermöglicht. Zudem gibt es auch eigene abgeschlossene Sanitärräume für die Hortmädchen und Jungen.

Garderoben/Flure: Bieten neben den Garderobenplätzen für jedes Kind, verschieden Nischen und Ecken zum Spielen oder Verstecken und werden täglich in das aktive Tagesgeschehen einbezogen.

Therapieraum: dieser ist für therapeutische Tätigkeiten, Gespräche und Kleinstgruppenarbeit vorgesehen. Dort können sich auch nach Anmeldung die Hortkinder am Nachmittag zurückziehen, lesen, entspannen, Gespräche führen, Geheimnisse austauschen.

Unser Garten ist täglich für alle Kinder in Begleitung eines Pädagogen mehrere Stunden geöffnet, für die Hortkinder und Vorschulkinder ist der Garten jederzeit zugänglich. Sand, Wasser, Bretter, Reifen, Schläuche,

Hütten, Schaukeln Obst- und Gemüsebeete u.v.m. bieten unterschiedlichste Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten und regen zum vielfältigen Tun und Experimentieren an.

Unsere Umgebung:

In unmittelbarer Nähe befinden sich viele Spielplätze und einladende Parks, die fußläufig zu erreichen sind und wir besuchen diese sehr gerne vormittags, gleich nach dem Mittagessen oder in den hausaufgabenfreien Zeiten.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die jüngsten Kinder treffen sich morgens in ihren Nesträumen und beginnen gemeinsam den Tag. Explorationsfreudige Kinder können den Tag auch gemeinsam mit den Kindergartenkindern in unserer Wohnküche oder im Spielzimmer beginnen.

Nach und nach öffnen sich alle Räume für die Kinder. Jedes Kind kann seinen Neigungen und Bedürfnissen nachgehen. Die Pädagogen unterstützen und begleiten die Kinder in ihrem Tun und sind dabei verlässliche Ansprechpartner.

In einer schematischen Darstellung des Hauses, mit allen Räumen, die im Eingangsbereich hängt, können sich alle Kinder und Erwachsenen orientieren, welche Fachkraft welchen Raum an diesem Tag betreut.

Einmal am Tag finden für alle Kinder gemeinsame Treffen statt, wobei sich die jüngsten im Nestraum treffen und die Kindergartenkinder flexibel die einzelnen Räume nutzen können. Hier ist Raum und Zeit Gemeinschaft zu pflegen, zu singen und wichtiges zu besprechen und abzustimmen.

Die jüngsten Kinder nehmen das Mittagessen meist in einem geschützten Rahmen im Obergeschoss ein. Die Kindergartenkinder essen in zwei Gruppen zu Mittag, die erste um 11.45 Uhr bis ca. 12.30 Uhr und die zweite bis ca. 13.15 Uhr.

Hortkinder die um 13 Uhr Schulschluss haben essen im Anschluss. Kinder die früher aus haben können sich den Kindergartenkindern beim Essen anschließen.

Ein offenes Kinderhaus lebt nicht nur von offenen Türen und alters heterogenen Gruppen, sondern auch von geschlossenen Türen und alters homogenen Kleingruppentreffen.

Rote Ampeln an den Türen signalisieren, dass die Tür im Augenblick nicht geöffnet werden darf, da dort eine konzentrierte Gruppentätigkeit stattfindet.

Feste wöchentliche Angebote strukturieren die Woche.

Montag: angeleitete Bewegungs – und Spielstunde im Bewegungsraum

Dienstag: Musik, Singen und Instrumente

Mittwoch: Naturtag, wir erkunden die Grünanlagen der Umgebung zu Fuß und mit dem MVV

Donnerstag: alters homogene Kleingruppen: Vorschulkinder, mittlere, jüngere und jüngste treffen sich miteinander,

Freitag: Tanz und Bewegung

Täglich: freie und angeleitete Tätigkeit im Atelier, der Bewegungsbaustelle, im Rollenspielraum, im Spielzimmer und im Garten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Wir nehmen uns Zeit, mit den Kindern zu diskutieren, unterschiedliche Standpunkte auszutauschen und zu verstehen. Im Kinderhausalltag gibt es viele Themen, die unterschiedlich bewertet werden. Dies kann am Beispiel der Kleiderwahl für den Aufenthalt im Garten erklärt werden. Die Bedürfnisse und Sichtweisen dazu sind bei den Kindern, Eltern und uns Pädagogen verschieden. Die Kinder lernen dabei mehrere Argumente und Perspektiven kennen, der Horizont erweitert sich und sie fühlen sich ernstgenommen und ermuntert, kompetent ihre Interessen zu vertreten. Später können sie evtl. Vorurteile, starre Regeln oder Ungerechtigkeiten besser erkennen, sie benennen und infragestellen. Auch die Teamfähigkeit wird geschult, durch das Verständnis der Meinungen Anderer und das Einstehen für seine eigenen Überzeugungen. Die intensiven Einzelgespräche tragen zu einem echten Austausch und einem tieferen Verständnis über die Persönlichkeit des Kindes und der Familien bei. Sie bereichern unseren Horizont und lassen uns Pädagogen neugierig bleiben. Das Team tauscht sich ihrerseits über die verschiedenen Themen, Ansichten und Standpunkte aus und das Gruppensystem bleibt lebendig in seiner Vielfalt.

Kinderrecht Partizipation

Kindertageseinrichtungen sind ein erstes Lern- und Übungsfeld für demokratische politische Bildung und wirken als „Kinderstube der Demokratie“. Unsere Grundhaltung den Kindern gegenüber ist eine wesentliche Voraussetzung zur Umsetzung dieses Kinderrechtes der Partizipation. Die Kinder sind Experten in eigener Sache, sie können ihre Beschwerden vorbringen und werden von uns gehört. Willensbildungsprozesse in Form von Abstimmungen oder Meinungsbilder erfolgen gemeinsam und sind ergebnisoffen. Die Kinder bringen Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt ein, wenn sie bei Planungs-, - und Entscheidungsprozessen unterstützt werden. Das bewirkt nachhaltige Lernergebnisse, Sprachkompetenz, Gesprächskultur, Mut sich zu äußern, zuhören, zu fordern und stärkt die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Sie werden befähigt Verantwortung zu übernehmen, sich zuständig fühlen und erfahren Selbstwirksamkeit. Die Pädagogen schaffen einen sicheren Entscheidungsrahmen, vertreten klare Standpunkte ohne die Kinder zu bevormunden.

Das Kindeswohl ist unsere oberste Priorität und kein Kind soll in seinem Recht auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung beschränkt werden. Das betrifft die Essenssituation ebenso wie die Sauberkeitserziehung, das Ruhebedürfnis oder die Auswahl der Bekleidung und auch alle anderen täglichen Aktivitäten.

Partizipation der Kinder findet auch bei der Vorbereitung und Planung der Ausflüge, die Umgestaltung und Einrichtung der Räume, Geburtstagsfeiern, Aushandeln von Regeln, Ordnungssystemen oder die Gestaltung der Feste statt. Wir versuchen dabei auch die Minderheiten zu berücksichtigen und gleichfalls in die Planung mit einzubauen. In unserem Haus sollen sich kleine Menschen wohlfühlen und nach ihrem Geschmack und ihren Bedürfnissen ihre Zeit und ihre Räume gestalten können. Die Ästhetik von Erwachsenen hat andere Prioritäten und Ansprüche und entspricht nicht der kindlichen Logik von Ordnung, Gestaltung und Schönheit.

Wir legen Wert auf eine konstruktiven Gesprächs- und Streitkultur. Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren ist dabei wichtig und das Zusammenführen einer konstruktiven Vielfalt zum Wohle aller. Kinder sollen lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Wenn ich Freunde gewinnen will, muss ich auf die Anderen zugehen und konfliktfähig sein, wenn ich etwas beschädigt habe, stehe ich dazu und mache es wieder gut. Ehrlichkeit versöhnt. Unser Ziel ist es, dass die Kinder vertrauensvoll mit uns und miteinander in Kontakt treten und demokratisch ihre Belange regeln.

Beschwerdemanagement:

Eine Beschwerde zielt darauf hin eine Veränderung zu bewirken und unterscheidet sich dadurch vom Lästern oder Meckern. Sie trägt im besten Fall zu einer Qualitätsverbesserung bei und schafft klare Strukturen.

Kinder, die ihre eigenen Grenzen kennen, Nein sagen können und sich beschweren dürfen, spüren, dass die kompetent sind – und von Erwachsenen ernst genommen werden. Das können sie durch den wertschätzenden Umgang, durch intensives Zuhören und durch ihre Selbstbestimmungsmöglichkeiten erfahren und sich dadurch selbstwirksam fühlen.

Folgende Schritte zur Lösung werden bei uns umgesetzt:

1. Aufnehmen der Beschwerden:

Wenn nicht unmittelbar im Prozess eine Lösung gefunden werden kann, wird die Beschwerde an einer bestimmten Pinnwand sichtbar gemacht, oder die Kinder tragen sich für die Sprechstunde ein, um ihre Anliegen vorzubringen. Diese werden dann angehört, aufgenommen und mit dem gesamten Team besprochen.

2. Bearbeiten der Beschwerden:

Die Anliegen der Kinder werden besprochen, wobei es auch erforderlich sein kann, dass sich alle Fachkräfte auf eine gemeinsame Linie verständigen und der konkrete Spielraum der Kinder festgelegt wird. Daraufhin wird das Ergebnis mit den Kindern diskutiert, damit für alle eine befriedigende Lösung für das Problem gefunden werden kann.

3. Rückversichern und den Prozess reflektieren:

Wenn der Beschwerdeführer mit der Bearbeitung seines Anliegens zufrieden ist, war der Prozess erfolgreich und es wird der ganze Verlauf nochmals reflektiert, damit die Kinder den Sinnzusammenhang der einzelnen Schritte noch einmal selbst herstellen können.

4.3. Hausaufgabenbegleitung im Hort

Die Hausaufgaben werden immer gleich entweder vor oder nach dem Mittagessen gemacht. Somit wird dem Wunsch nach sofortiger Erledigung der Kinder nachgegeben.

Der Hausaufgabenraum ist so eingerichtet, dass alle Tische möglichst an den Wänden des Raumes stehen und zwei bis drei Kinder an einem Tisch sitzen. Dabei sind die Plätze so angeordnet, dass die Kinder nicht in den Raum hineinschauen, um sich besser konzentrieren zu können. Wer möchte kann an Stehpulten, oder im Knien an der Fensterbank oder in einer liegenden Position die Arbeiten erledigen. Die Kinder betreten den Raum leise und suchen sich selbstständig einen freien Platz. Kinder aus derselben Klasse dürfen gemeinsam an einem Tisch sitzen und sich ggf. helfen, sollten sie Probleme haben. Bei größeren Schwierigkeiten melden sich die Kinder und der Pädagoge kommt an den Platz, damit die anderen Kinder ungestört weiter arbeiten können. Abschreiben und Gespräche, die nicht sachdienlich sind, sind jedoch nicht erlaubt.

Unser Ziel ist es eine positive und produktive Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder ihre Hausaufgaben schnell und effektiv erledigen, damit sie sich den angenehmen Aktivitäten des Hort-Alltags widmen können. Daher dürfen und sollen die Kinder kleine Pausen machen, wenn sie eine Blockade verspüren, oder sich schlichtweg mal bewegen müssen. Wenn ein Kind Hilfsmaterialien wie zum Beispiel Bleistifte, Tintenpatronen oder ein Heft vergessen, oder nicht dabei hat, befindet sich Ersatz, sodass sie dennoch ihre Arbeit machen können. Außerdem besteht die Möglichkeit Arbeitsblätter oder Buchseiten zu kopieren.

Sollte sich ein Kind nicht mehr imstande sehen die Hausaufgaben weiter zu erledigen, dürfen sie die Hausaufgaben abbrechen, wobei die Eltern beim Abholen über die Umstände informiert werden. Dies sollten aber Einzelfälle bleiben. Unter Absprache besuchen wir auch die Sprechstunden der zuständigen Lehrkräfte, falls Bedarf besteht.

Wir korrigieren nicht in erster Linie die Hausaufgaben, sondern achten auf Vollständigkeit. So können die Eltern und Lehrerinnen erkennen wo eventuell Förderbedarf besteht. Bei groben Missverständnissen weisen wir die Kinder dennoch darauf hin und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern einen Lösungsweg.

4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist ein ganz wesentlicher Bestandteil, sowohl für die pädagogische Arbeit und Planung, als auch für die individuelle Förderung der Kinder und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wichtig ist uns dabei, den jeweiligen Kontext des Kindes zu berücksichtigen und zu verstehen, z.B. die familiäre Situation, das jeweilige Umfeld, Kultur und auch die bisherige Entwicklung, gesundheitlicher Status usw. Aufgrund dieser Voranalyse gehen wir mit einer positiven und ressourcenorientierten Haltung bei der Beobachtung des Kindes vor und sind mit unserer Bewertung immer im Austausch mit dem gesamten Team und mit den Eltern. Optimale Förderung kann nur gelingen, wenn das Kind dort abgeholt wird, wo es sich gerade befindet. In jedem Raum hängt für die Pädagogen ein Ordner aus, wo die Beobachtungen gleich eingetragen werden. Wir führen regelmäßige Fall-Besprechungen durch und die einzelnen Beobachtungen aller Pädagogen helfen eine ganzheitliche und vielschichtige Sicht auf das Kind zu bekommen. Der Fokus liegt dabei zu erkennen welche Methoden das Kind beim Wissenserwerb anwendet, Welche Bedürfnisse, welche Interessen sind da und in welche Richtung entwickelt sich das Kind gerade. Unterstützend kommen Fotos oder kleine Filmsequenzen zum Einsatz. Sehr hilfreich sind auch die Elterngespräche, um das Kind in seiner ganzen Fülle kennenzulernen.

Aus den unterschiedlichen Formen und Methoden zur Dokumentation der Beobachtungen haben wir für unsere Einrichtung neben dem Perik, Sismik und Seldak und für die Krippenkinder die Beller-Entwicklungstabelle folgende Instrumente gewählt:

Portfolio

Mit dem Eintritt in das Kinderhaus wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt, das sich, ebenso wie das Kind, im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Es dokumentiert wie ein roter Faden die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes. Das Portfolio wird so angelegt, dass es für alle Kinder verständlich ist und die Kinder selbst die Gestaltung mit übernehmen dürfen. Der Inhalt wird keiner Wertung unterzogen und darf keinen Leistungsdruck bei den Kindern auslösen. Die Aufteilung ist in jedem Portfolio gleich, aber die Inhalte sind sehr individuell. Wir Pädagogen verstehen uns als Schatzsucher und wollen die Potentiale der Kinder freilegen und durch die Dokumentationen sichtbar zu machen. Bei Elterngesprächen dient es als Diskussionsgrundlage über die Entwicklung und die besonderen Fähigkeiten der Kinder. Wir können mit den

Eltern anhand des Portfolios gemeinsam reflektieren, was und wie das Kind zu Hause und im Kinderhaus lernt. Die Materialien verdeutlichen den Eltern das Spielen, die Entwicklung, die Interessen und das Lernen der Kinder. Außerdem veranschaulicht es die Strategien, die von den Kindern angewendet werden, um Wissen zu erlangen. Nicht zuletzt können wir so einen guten Einblick in unsere Arbeit und in den Alltag des Kinderhauses geben.
Alle Beobachtungsdaten unterliegen dem Datenschutz.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Mathematik:

Zählen, Mengenverhältnisse, Größen, Tabellen und Maßstäbe lieben die Kinder, um Vergleiche und Unterschiede festzustellen. Diese vielfältigen Erfahrungen machen die Kinder zum größten Teil und am effektivsten in Eigeninitiative zusammen mit anderen interessierten Kindern. Wir Pädagogen stellen die Materialien zur Verfügung stellen Fragen, sammeln im Dialog die gefundenen Ergebnisse und stellen sie der Allgemeinheit zur Verfügung. Besonders sichtbar wird dieser Lernprozess beim gemeinsamen Tischdecken, Abzählen von Gläsern, Tellern und Besteck, Zuordnen des richtigen Platzes, beim Kochen und Backen, Kaufladen, Garderobe, Treppenstufen, Schüttübungen mit Wasser, Bohnen, Sand, Mengenabschätzen beim Einfüllen der Gläser. Mathematik beginnt mit geometrischen Formen, Zahlen und Mengen, die sich im Alltag überall entdecken lassen.

Die Kompetenz der Raumvorstellung entwickeln die Kinder durch das Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper und Objekte der Umgebung. Z.B. sitze ich auf dem Tisch, unter dem Tisch, ich befinde mich in einem Raum, mein Freund bewegt sich gerade aus dem Raum hinaus).

Die Zählkompetenz entwickelt sich z.B. bei Tisch- und Würfelspielen, Fingerspielen, beim Zählen der Kinder im Morgenkreis und vielen weiteren Gelegenheiten im Kindergartenalltag.

Die Kompetenz der Mengenwahrnehmung entwickeln die Kinder indem wir ihnen Messbecher verschiedenster Größen und Materialien zum Gießen und Schütten (mit Bohnen, Reis, Wasser) zur Verfügung stellen.

Für ihr Portfolio werden die Kinder immer wieder gemessen, wodurch sie mit Maßeinheiten in Berührung kommen. Ebenso beim Kochen und Backen.

Durch Konstruktionsspiele (Bauen in der Bauecke, Geomag (Konstruieren geometrischer Gebilde), Make n Break (Nachbauen vorgegebener Formen) und Rollenspiele (Einkaufen im Kaufladen) und das Sortieren und Ordnen (beim täglichen Aufräumen) wird ebenfalls das mathematische Verständnis gefördert.

Erfahrungen mit Zeit, die durch die Struktur des Tagesablaufs gegeben sind, sind ebenfalls wichtig. Z.B. durch den Einsatz von Sanduhren können Kinder langsam die Fähigkeit Zeiträume abzuschätzen erlernen. Wir kündigen beispielsweise das Ende der Freispielzeit durch Aufstellen einer Sanduhr vorher an.

Sprache

Grundvoraussetzung

Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehungen, d. h. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen die sich ihnen zuwenden.

Für die Sprachförderung ist eine Umgebung in der die Kinder Wertschätzung erfahren und angstfrei und unbeschwert sprechen und zuhören können

Bei mehrsprachigen Kindern ist es wichtig Interesse und Wertschätzung ihrer Muttersprache entgegenzubringen.

Auch das aktive Zuhören stellt einen Teil der Sprachkompetenz dar, welches z.B. im Morgenkreis geübt werden kann.

Kommunikation beinhaltet auch nonverbale Aspekte. Für das Erziehungspersonal gilt es diese nonverbalen Signale ganz besonders bei den Krippenkindern differenziert wahrzunehmen und sensibel aufzugreifen.

Unser pädagogischer Ansatz – ganz nah am Kind zu sein – impliziert viel

Kommunikation mit den Kindern, und die Sprache ist ein entscheidendes Instrument für die gesamte Arbeit. Schon beim Wickeln werden unseren Jüngsten die einzelnen Abläufe erklärt, es wird geredet, erzählt, gefragt, um eine vertrauensvolle Beziehung zu ermöglichen. Kniereitverse, Fingerspiele, Reime, einfache Lieder bilden wiederkehrende Rituale, die den Tagesablauf strukturieren. Kindliche Laute werden einfühlsam beantwortet und sollen zu weiteren Sprachversuchen ermutigen.

Durch unsere offene Grundhaltung den Kindern gegenüber sind uns ein echter Austausch und eine gelingende Gesprächskultur sehr wichtig. Das bedeutet Zuhören, Nachfragen, Argumente und Gedanken austauschen. Dazu verwenden wir bewusst einen differenzierten Wortschatz, einen logischen Satzbau und sind ein gutes Sprachvorbild für die Kinder. Bilderbücher und Geschichten sind ein wichtiger Baustein für die gesamte Kindheit und prägen nachhaltig die Persönlichkeits-Entwicklung. Die vielfältigen Sprachangebote die sich im gelebten Alltag ergeben, können wir hier gar nicht alle aufzählen. Es werden täglich Bilderbücher vorgelesen, im Rollenspiel lieben es die Kinder, sich kleine Alltagsszenen auszudenken und nachzuspielen, es wird erzählt, gesungen, Fingerspiele vorgemacht. Und immer wieder entstehen kleine selbstgestaltete Büchlein mit Text und Bild. Die Hortkinder erfinden öfters spontane kleine Theateraufführungen für die Kindergartenkinder oder zufällig anwesende Eltern. Wir sind im regen Austausch mit den städtischen Büchereien, besuchen Lesungen oder machen eine Führung dort.

Literacy bedeutet vielfältige Erfahrung rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

In fast jedem unserer Räume befinden sich entsprechende Sach – und Bilderbücher zur Information, Unterhaltung und Inspiration.

Regelmäßiges Vorlesen ist uns sehr wichtig und in unserem Tagesablauf fest verankert.

Wir bieten unseren Kindern in unserer ansprechenden Lese – und Schreibwerkstatt /Kinderbüro vielfältige Materialien, wie Bücher, Schreibmaschine, Computertastatur usw. an.

Zudem schöpfen wir täglich aus einem großen Fundus an Fingerspielen, Tischsprüchen, Geschichten, Liedern, die alle die Sprachkompetenz und Sprechfreude fördern.

Im Rahmen der Vorschule werden auch Laut-, Sprach-, Reim- und Silbenspiele eingebunden.

Mit Kleingruppen besuchen wir immer wieder nahegelegene Bibliotheken, nehmen dort angeleitete Angebote (z.B. Bilderbuchkino) wahr und leihen Bücher aus.

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen bei Bedarf im Jahr vor dem Schuleintritt den Vorkurs Deutsch in der Farinellischule (Kooperation zwischen Kindergarten und Schule).

Zur Beobachtung und Dokumentation des Sprachverhaltens der Kinder bedienen wir uns der Beobachtungsverfahren „sismik“ und „seldak“ (Beobachtungsbögen).

Umwelt

Der wertschätzende Umgang mit unserer Umwelt (Schöpfung) liegt uns sehr am Herzen. Umweltbildungs- und Erziehung beginnt meist bei der Naturbegegnung, bei Erlebnissen mit Natur und Tieren.

Die Kinder sollen lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und als einzigartig und schützenswert zu betrachten, d.h. auch ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu entwickeln.

Indem wir uns regelmäßig mit den Kindern in die Natur begeben (täglich in den Garten, wöchentlich in nahegelegene Parks, einmal im Jahr Wald- und Wiesentage) möchten wir ihnen die Schönheit der Natur nahe bringen, sie in Staunen versetzen über die Vorgänge in der Tier- und Pflanzenwelt und ihnen das Gefühl vermitteln dass die Natur eine Quelle der Freude und Entspannung sein kann.

Auch innerhalb der Einrichtung bieten wir den Kindern an mit Naturmaterialien (Kastanien, Bucheckern, Tannenzapfen usw.) in Berührung zu kommen.

In Bezug auf einen achtsamen Umgang mit der Umwelt, legen wir beim gemeinsamen Einkaufen darauf Wert, Verpackungen zu vermeiden und biologische Lebensmittel zu erwerben.

Auch allgemein ist uns ein wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln wichtig, d. h. dass möglichst wenig weggeworfen wird.

Da sich Verpackungen leider nicht immer vermeiden lassen, achten wir auf Mülltrennung. Wir haben Behälter für Papier-, Plastik und Altglas die für die Kinder erkennbar gekennzeichnet sind.

Wir achten auch darauf Ressourcen zu sparen, d.h. wir halten die Kinder dazu an, nicht unnötig viele Papierhandtücher zu verbrauchen, das Wasser nicht länger als nötig laufen lassen und Licht nicht unnötig brennen zu lassen.

Wir haben ein Insektenhotel, damit die Kinder ganzjährig die kleinen Tiere beobachten und erleben dürfen. Ein achtsamer Umgang auch mit ganz kleinen Tieren wird unseren Kindern vorgelebt. Wir haben im Hort auf Wunsch der Kinder ein Terrarium eingerichtet, wo wir das Schlüpfen von kleinen Spinnen aus ihren Eiern genau beobachten konnten, auch die Entwicklung von Kaulquappen konnten wir live erleben. In der Osterzeit säen wir mit den Kindern Kresse oder ziehen Kräuter aus verschiedenen Samen. Um auch die Symbolik der Auferstehung in den Prozessen der Natur zu verdeutlichen. In unserem Garten haben wir Obstbäume, ein Kräuter-, und Gemüsebeet und verschiedene Beerensträucher. Sehr gerne helfen die Kinder mit beim Graben, Pflanzen, Gießen, Ernten und anschließendem Kochen. Wir nutzen auch gerne das Angebot des Ökologischen Bildungszentrums zu verschiedenen Umweltthemen, machen Ausflüge in den Botanischen Garten, ins Heideflächenaus oder in die umliegenden Schrebergärten.

In unserem Kinderhaus beherbergen wir auch Fische und Frösche. Die artgerechte Haltung und eine sorgsame Pflege sind dabei von besonderer Wichtigkeit und dadurch lernen die Kinder einen achtsamen Umgang mit den verschiedenen Lebewesen. Die Erfahrung zeigt, dass Tiere eine vielfältige positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern hat und das kindliche Verantwortungsbewusstsein anspricht.

Bei der Kontaktaufnahme mit einem lebenden Tier lernen die Kinder, dass das Tier eigene Bedürfnisse hat, auf die sie Rücksicht nehmen müssen. Das Zusammenspiel von Fürsorge des Kindes und Zutraulichkeit des Tieres, von Füttern und Pflege einerseits und dem Wohlbefinden und Gesundheit des Tieres andererseits, ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen.

Vor allem unsere regelmäßigen Naturtage sind sehr beliebt:

Das Erleben der Natur mit Pflanzen und Tieren bietet unseren Kindern eine direkte Auseinandersetzung mit der Umwelt. So entsteht eine liebevolle Beziehung zur Natur, aus der sich auch ein gesundes Umweltbewusstsein entwickeln kann.

Unsere Naturtage und unsere geplante Wald- und Wiesenwoche im Sommer sollen den Kindern hierzu Gelegenheit bieten.

Diese Tage sind immer eine kleine Entdeckungsreise, auf der es viel zu erleben gibt. Der Wald und die Wiese, aber auch unsere nahe Umgebung, stecken voller Geheimnisse, die es zu entdecken gilt.

Wir können Schnecken sammeln und beobachten - retten vielleicht nach einem Regen viele Regenwürmer - bauen Hütten oder Lagerfeuer und sammeln Wildfrüchte und Kräuter und erfahren so Natur mit allen Sinnen und bringen viele Ideen und Fragen mit in das Kinderhaus.

Im Spiel mit den gesammelten Naturmaterialien wird die Phantasie angeregt und die Kreativität in allen Facetten gefördert. Es braucht nicht immer Konsumgüter für schöne Erlebnisse und Erinnerungen.

Die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten im Wald und Natur wirken sich positiv auf Motorik, Körpersicherheit und Wahrnehmung aus. Weiter stärkt der Aufenthalt im Freien (bei jeder Witterung) das Immunsystem. Naturerlebnisse fördern genauso das soziale Miteinander und bieten dennoch die Möglichkeit, in Ruhe zu verweilen und Stille zu genießen. Der Aufenthalt in der Natur schafft eine Voraussetzung für eine gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung.

Zusammenfassend kann man sagen: Ein Kinderhaustag in der Natur ermöglicht unseren Kindern viele neue Erfahrungen. Sie erforschen die Umwelt mit allen Sinnen und erleben sie intensiv im Rahmen der vier Jahreszeiten. Kinder beobachten, entdecken, untersuchen, forschen, fragen und suchen selber Antworten, so wird selbständiges ganzheitliches Lernen gefördert.

Digitale Medien

Medien sollen der Bildung und Information dienen und keinesfalls als Ersatz für persönliche Zuwendung.

Wir unterscheiden zwischen Druckmedien (Bücher, Arbeitsblätter) und technischen Medien (CDs, Fotoapparat, CD-Player, Kassettenrecorder, Tablets, Laptop).

Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot an Büchern, zusätzlich leihen wir bei gemeinsamen Bibliotheksbesuchen Bücher und CDs aus. Hörmedien (Hörspiele, Musik, Kinderlieder) dienen sowohl der Konzentration als auch der Entspannung.

Wir besitzen im Kinderhaus einen hochwertigen Fotoapparat mit dem die Kinder, z.B. beim Geburtstag feiern, unter Anleitung auch selbst fotografieren dürfen. Auch zur Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte nutzen wir diese Kamera.

Im Rahmen der Kreativitätserziehung entstehen z.B. ein Daumenkino, das Gestalten von Plakaten, Hinweisschildern, Collagen aus Zeitschriften oder Drucktechniken statt. Für die Vorführungen zu den verschiedenen Festen werden Kulissen und Requisiten gebastelt und für musikalische Untermalung gesorgt in Form von Instrumenteneinsatz oder Musik aus der Konserve. Die Eltern filmen gerne unsere Theateraufführungen und das Ergebnis dürfen dann die Kinder aus der Zuschauerrolle erleben. Die Kinder können mit Aufnahmegeräten Interviews machen, Geräusche erzeugen oder kleine Hörspiele erfinden. Mit einem selbstgebastelten Fernseher aus Karton fanden schon verschiedenste Vorführungen statt, auch kleine Theaterstücke mit einer Bühne aus einer Schachtel werde gerne initiiert.

In alltäglichen Gesprächen mit den Kindern kommen manchmal auch Fragen auf, für deren Beantwortung wir gemeinsam mit den Kindern die Hilfe des Internets in Anspruch nehmen. Z. B. haben wir uns beim Essen eines Vanillepuddings Gedanken gemacht wie eigentlich eine Vanillepflanze aussieht und dies im Internet recherchiert.

Im Hort findet vermehrt eine Auseinandersetzung mit digitalen Medien statt. Einmal pro Woche dürfen die Hortkinder eine Spielekonsole mitbringen und sich eine bestimmte Zeit damit beschäftigen. Gemeinsam reflektieren, reden, tauschen wir uns aus und haben teil an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Für uns Pädagogen ist es interessant zu sehen, welche Vorlieben und Trends es gerade gibt und wie die Kinder damit umgehen. Fotografieren und kleine lustige Situations-Filme dürfen die Kinder ausprobieren und damit experimentieren auf dem Tablet und mit der Kamera. Beliebt sind auch kurze Tierdokumentationen gucken, oder sich andere aktuell interessante Informationen einzuholen. Zu besonderen Gelegenheiten, z.B. letzter Schultag vor den Ferien dürfen die Hortkinder auch mal einen ausgesuchten Film anschauen.

Naturwissenschaften und Technik

Kinder sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden warum etwas „so ist“ oder wie es funktioniert, dabei ist die Thematik für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung.

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen und wir greifen die diesbezüglichen Fragen auf. Hierfür steht den Kindern auch ein großes Angebot an Sachbüchern zur Verfügung.

Außerdem kommen die Kinder in unserer Einrichtung mit vielfältigen technischen Anwendungen in Berührung:

Bei verschiedenen Aktivitäten stehen ihnen Waagen, Messbecher, Maßbänder, Sanduhren, Magnete, Fahrzeuge usw. zur Verfügung. Dabei machen sie Erfahrungen mit Längen-, Größen-, Gewicht-, und Zeitmessung.

Die Kinder lernen Eigenschaften verschiedener Stoffe (z.B. Aggregatzustände) kennen. Sehr beliebt ist es z.B. bei unseren Kindern selbst Eis aus Wasser und Säften herzustellen.

Auch beim Kochen und Backen erfahren sie wie sich Stoffe unter unterschiedlichen Bedingungen verändern und erlernen den Umgang mit technischen Geräten (Ofen, Mixer usw.)

An unserer Werkbank erlernen die Kinder sachgerechten Umgang mit unterschiedlichsten Werkzeugen und Materialien. Es gibt auch manchmal die Gelegenheit, alte Elektrogeräte zu zerlegen und das Innere und deren Aufbau zu erforschen.

Im Garten steht uns ein Beet zur Verfügung, in welchem wir gemeinsam mit den Kindern ansäen, das Pflanzenwachstum beobachten und dokumentieren und am Ende ernten und manchmal sogar eine kleine Mahlzeit daraus zubereiten.

Es gibt auch oft die Gelegenheit mit Wasser, Seife, Schwämmen, Strohalmen, Farben frei zu experimentieren.

In unserer Einrichtung gibt es auch Terrarien und Aquarien, mit Tausendfüßlern, Spinnen, Fröschen und Fischen. Die Kinder nehmen aktiv an der Versorgung der Tiere teil und können Wachstum, Fortpflanzung und Verhalten der Tiere jederzeit beobachten.

Im Rahmen unserer Ausflüge besuchen wir verschiedene Museen (deutsches Museum inkl. Kinderreich, Kinder- und Jugendmuseum, Museum Mensch- und Natur) in welchen die Kinder mit Wissenschaft und Technik und Experimenten in Berührung kommen.

Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen und sich vor allem mit Spaß dazu bewegen.

Kinder erleben Rhythmus, Tanz und Klang durch regelmäßige musikalische Einheiten in Kleingruppen: Dort werden Lieder, Reime, Fingerspiele, Klanggeschichten, Instrumente, rhythmische Spiele, Tänze und Bewegung angeboten. Unsere Feste werden immer von Liedern und anderen musikalischen Einheiten begleitet.

Sensomotorische Wahrnehmungsspiele mit Musik fördern die musikalische Ausdrucksfähigkeit, die Sensibilisierung des Hörvermögens, die Raum- und Körperwahrnehmung, sowie die Sprache und das Sozialverhalten des Kindes. Musik ist überall. Sie gab es zu allen Zeiten und an allen Orten, wann und wo auch immer Menschen ihre Spuren auf diesem Planeten hinterlassen haben. Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass die Universalität von Singen, Spielen und Tanzen in den menschlichen Kulturen der Welt Ausdruck unserer genetischen Veranlagung zur Musik ist. Wie glücklich Kinder mit Musik sein können, ihre kreativen Fähigkeiten mit ihr langfristig entwickeln und weit über musikalische Fertigkeiten hinaus soziale Kompetenzen erwerben, steht heute außer Frage. Musikhören und -machen fördert die Verbindung und die Aktivität zwischen beiden Gehirnhälften, sie führen zu gigantischen neuronalen Vernetzungen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist die schöpferische Fähigkeit, etwas Neues zu erschaffen, das für das Kind sinnvoll ist. Kinder sind beim Sprechen, Singen, Musizieren, in der Bewegung, beim Experimentieren, beim Gestalten/Basteln und vor allem im Freispiel unentwegt kreativ. Im Spiel und beim aktiven Experimentieren mit unterschiedlichen Gegenständen und Materialien lernen schon die Kleinsten die Eigenschaften und Gesetze vieler Dinge in ihrer Umgebung kennen.

„Probieren geht über Studieren“ lautet das Motto für eine unterstützende Entwicklung im Bereich der Kreativität. Deshalb dürfen sich die Kinder mit verschiedenen Materialien wie Alltagsgegenständen, Papierarten, Bastelwerkzeug, sowie frei oder gezielt mit Instrumenten, Melodien, Tönen und Sprachreimen beschäftigen und auseinandersetzen. Dabei üben sie sich in der Grob- und Feinmotorik, schulen die verschiedenen Sinne und lernen Probleme anzugehen und eigenständig nach neuen Lösungen zu suchen

Unser Einzugsgebiet liegt direkt in der Nähe zu den drei Pinakotheken, dem Lenbachhaus, der Glyptothek, dem Kunstbau und weiteren Museen. Mehrere Besuche mit den Kindern haben dort stattgefunden. Die bildnerischen Fähigkeiten der Kinder sind enorm und wir sind immer wieder überrascht über die Ergebnisse. Kunstausstellungen in der Markus-Kirche zu unterschiedlichen Themen in Zusammenarbeit mit Otto von Kotzebue, einem namhaften Künstler, und etliche großflächige Kulissen für Theateraufführungen oder Dekorationen im Kinderhaus, Skulpturen aus Holz, Stein und Pappmaché wurden verwirklicht. Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Techniken ist ein großes Lern- und Experimentierfeld für die Kinder. Alle Sinne werden dabei angesprochen und geübt. Auch die therapeutische Wirkung darf dabei nicht vergessen werden. Die Kinder sind ganz konzentriert und versunken in ihrem Tun, Eindrücke können verarbeitet oder zum Ausdruck gebracht werden und die Selbstwirksamkeit der Kinder wird sichtbar gemacht. Der berechtigte Stolz auf die Werke bewirken Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Bewegung

Wenn sich das Kind spielend im Raum bewegt, wenn es mit seinem Körper in Aktion tritt, so bilden sich immer mehr Nervenverbindungen in seinem Gehirn, ähnlich wie die Äste und Zweige eines Baumes.

In der Bewegung knüpft das Kind soziale Kontakte, lernt Selbstständigkeit und Selbstvertrauen und setzt sich mit dem eigenen Körper und den Dingen seiner Umgebung auseinander.

In unseren regelmäßigen Bewegungseinheiten trainieren wir altersgerecht die motorischen Grundfertigkeiten: Krabbeln und Kriechen, Gehen und Laufen, Hüpfen und Springen, Klettern und Rutschen, Rollen, Werfen und Fangen, Ziehen und Schieben, sowie das Gleichgewicht.

Durch diese einfachen Grundbewegungsarten werden das motorische Geschick, die Bewegungskoordination, die ausdauernde Leistungsfähigkeit und das kognitive Lernen, bei regelmäßiger Ausführung, auf spielerische und ungezwungene Weise gestärkt.

Besonders wertvoll sind unsere Naturtage, an denen die Kinder längere Strecken zu Fuß unterwegs sind und sich an der frischen Luft im Wald, auf Wiesen, Hügeln usw. motorisch frei und ungehemmt austoben können.

Jedes Kind kann seinen Bewegungsdrang individuell ausleben und seinen Körper spüren bei jeder Witterung. Dabei kann es seine eigenen Grenzen austesten, seine Kondition und Geschicklichkeit trainieren und weiterentwickeln. Natürlich erhalten die Kinder beim Spielen in unserem Garten viele Möglichkeiten und Anregungen, sich zu bewegen. Mit einfachen Brettern, Hölzern, Wannen und Balken erfinden die

Kinder immer neue Geschicklichkeits- und grobmotorische Übungen. Wir haben Platz zum Fußballspielen und die Kinder dürfen auf die Bäume klettern.

Gesundheit, Ernährung, Entspannung, Sexualität, Lebenspraxis

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung der Kinder und ein entscheidender Bestandteil ihrer Lebensqualität. Die Gesundheitserziehung spiegelt sich daher in den Bereichen Ernährung, Bewusstsein über den eigenen Körper, Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, Körperwahrnehmung, Sicherheit und Schutz des Körpers. Spannung und Entspannung sollen sich die Waage halten durch Ruhezeiten, konzentriertes Arbeiten und Austoben in der Natur. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Wir vermitteln den Kindern dabei auf spielerische Weise, entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Verhalten.

Werteorientierung und Religiosität

Unser Kinderhaus ist offen für Kinder aller Konfessionen und Kulturen. Die Vermittlung des christlichen Welt- und Menschenbildes ist unser Bildungsauftrag. Die Kinder erleben das Christentum im Jahreskreis, bei der Gestaltung und beim Feiern von christlichen Festen, sowie bei der Durchführung von religionspädagogischen Betrachtungen. Es finden Gottesdienste zu verschiedenen Anlässen statt: zur Begrüßung der neuen Kinder, bei der Verabschiedung der Schulkinder, zur Osterfeier. Ziel ist es dabei, Sicherheit, Orientierung und Antworten auf Sinnfragen zu geben und verbindliche Werte zu vermitteln, um eine gesunde moralische Entwicklung aufzubauen. Wir Pädagogen wollen den Kindern ein Vorbild sein in unserem Handeln und in unserer Haltung, ohne den Anspruch auf Unfehlbarkeit. Gelebtes Christentum im Alltag erscheint uns wertvoller und nachhaltiger, als äußere Merkmale zu zeigen.

Festvorbereitung und - Gestaltung:

Feste strukturieren das Jahr. Sie schenken uns fröhliche, aber auch besinnliche Höhepunkte, machen unsere Arbeit lebendig und geben den Kindern Orientierung, vermitteln ein Stück Kultur und Brauchtum. Sie fördern das gesellige Beisammensein, den Kontakt der Eltern untereinander und auch die Beziehung zum Kinderhaus. Herzlich willkommen sind immer auch Freunde, Verwandte, ehemalige Kinderhausfamilien, denn wir wollen unsere Arbeit der Öffentlichkeit transparent machen.

Wir feiern im Kinderhaus auch den Geburtstag der Kinder. Das Geburtstagskind bekommt eine individuell gestaltete Krone und eine Geburtstagkerze, das Kind steht ganz im Mittelpunkt an diesem Tag und kann auch den Umfang und die Gestaltung seines Festes bestimmen.

Emotionalität

Um emotionale und soziale Kompetenzen, welche grundlegende Voraussetzungen sind um sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren, zu entwickeln, braucht es tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, bei denen das Kind Anerkennung und Sicherheit erfährt.

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder in unserem Haus von Seiten der Bezugspersonen emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit erleben.

Die Kinder sollen lernen, sich der eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden, sie zu benennen und auszudrücken sowie auch Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zu interpretieren.

Sie sollen lernen, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, zu steuern und gegebenenfalls auch mal zurückzustellen, sich in andere einzufühlen und die Meinung anderer zu respektieren.

Die Kinder haben bei uns vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Kooperation mit anderen, Freundschaften und tiefergehende Beziehungen zu entwickeln. Sie lernen eigene Grenzen zu setzen und die anderer zu respektieren.

Im Alltag setzen wir dies um indem wir z.B. soziale Regeln gemeinsam mit den Kindern aufstellen, uns regelmäßig im Morgenkreis treffen und Alltagssituationen besprechen, die Kinder nach ihren Wünschen und ihrer Meinung fragen und in das Kinderhausgeschehen aktiv miteinbeziehen.

Resilienz

Resilienz, die Fähigkeit, mit Belastungs- und Stresssituationen erfolgreich umzugehen, hilft Kindern, sich auch unter ungünstigen und schwierigen Lebensumständen zu erstaunlich kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten zu entwickeln. Krisen zu meistern bedeutet, hilfreiche Kompetenzen auch für die Zukunft zu erwerben. Diese Fähigkeit ist nicht angeboren, sondern wird im Lauf der Entwicklung erworben. Stabile Bezugspersonen, positive Rollenvorbilder und ein gesundes Selbstwertgefühl sind wichtige Ressourcen und Schutzfaktoren, um schwierige Bedingungen zu bewältigen. Durch die angenehme und positive Atmosphäre im Kinderhaus, die zuversichtliche und offene Ausstrahlung der Mitarbeiter und den spürbaren Spaß an der Arbeit mit den Kindern können wir optimale Bedingungen schaffen für eine erfolgreiche Bewältigung von Krisensituationen. Wir richten hauptsächlich unser Augenmerk auf das Positive, auf Dinge, die bereits gut funktionieren, auf die Stärken des Kindes, auf das Motivierende und nicht auf die Defizite. Soziale Unterstützungssysteme werden bei Problemlagen herangezogen, um das Kind gut begleiten zu können, das bedeutet Angehörige, Jugendhelfer, Betreuer und Freunde.

Konflikte:

Bei uns im Kinderhaus gilt: „Wenn es die Kinder nicht alleine regeln können, dann helfen die Großen.“

Das geschieht nach folgendem Raster:

1. Die einzelnen Konfliktparteien erzählen, was passiert ist. Die unterschiedlichen Standpunkte werden geklärt und die Kinder lernen, dass es verschiedene berechnete Sichtweisen, Bewertungen und Meinungen gibt.
2. Alle Parteien überlegen gemeinsam, welche Lösungsmöglichkeiten es für das jeweilige Problem gibt.
3. Im gemeinsamen Gespräch werden die Vor- und Nachteile der Lösungen abgewogen.
4. Alle Parteien entscheiden sich gemeinsam für eine Lösung, ohne dass einer das Gefühl der Niederlage erleben muss.
5. Es gibt keinen Gewinner oder Verlierer.
6. Die gemeinsame Entscheidung für eine Lösungsmöglichkeit wird durchgeführt. Die Lösungsmöglichkeit wird noch einmal gemeinsam reflektiert.

Konflikte lassen sich lösen, wenn die Regeln klar überschaubar sind und auch regelmäßig in der Gruppe besprochen und reflektiert werden. Das gemeinsame Aufstellen von Regeln machen diese nachvollziehbar und transparent.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Familie und Kindertageseinrichtung öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder.

Deshalb begegnen wir den Eltern mit Offenheit, Verständnis, Wertschätzung, Kontaktfreude, Geduld, Vertrauen und mit einer Dialogbereitschaft sowie partnerschaftliche Umgangsformen.

Unsere Elternarbeit beruht auf der Grundlage der Erziehungspartnerschaft. Somit wählen wir eine offene Form der Elternarbeit. Wir beziehen sie in den Alltag mit ein oder sie wirken an besonderen Aktivitäten, bei Projekten bzw. Veranstaltungen sowie an deren Planung mit. Zugleich werden verschiedene Bedarfsanalysen und die jährliche Elternbefragung durchgeführt.

Erziehungspartnerschaft ist bei uns auch mit Mitbestimmung seitens der Eltern verbunden.

Wichtige Formen der Erziehungspartnerschaft sind:

Angebote vor Aufnahme des Kindes: Erster Kontakt zu Eltern
 Anmeldegespräche
 Vorbesuche in der Gruppe
 regelmäßige Besuchsnachmittage
 Einführungselternabend

Angebote unter Beteiligung von Elternabende
Eltern und Erzieher/-innen Elterngruppen
 Ausflüge
 Spielplatzgestaltung

Elternbefragung
Familiengottesdienste
Kinderkirche

Einzelkontakte Tür- und Angelgespräche
 Entwicklungsgespräche
 Telefonkontakte
 Beratungsgespräche
 Vermittlung von Hilfsangeboten
 Hospitation

informative Angebote schriftliche Konzeption
 Elternbriefe, Wochenberichte per mail
 Dokumentationen an Pinwänden

Beschwerdemanagement

Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich die Eltern bei auftretenden Unklarheiten, Missverständnissen, Beschwerden, Fragen und Problemen direkt und ohne Umweg an die Pädagogen wenden. Wir vereinbaren dann zeitnah einen Gesprächstermin und versuchen, die unterschiedlichen Standpunkte zu klären und gemeinsame Lösungen zu finden.

Wir freuen uns über ...

- ... Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- ... wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- ... faire Auseinandersetzung
- ... konstruktiv geäußerte Kritik
- ... aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- ... Anregungen aller Art
- ... positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Elternbeirat

Bindeglied zwischen Eltern, Kinderhausteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn des Schuljahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Es finden 3-4 öffentliche Sitzungen statt, wobei im Vorfeld eine Agenda erstellt wird mit den Anliegen, Fragen und Anregungen der Eltern. Die Leiterinnen berichten aus der täglichen Arbeit, welche Ziele und Methoden verfolgt werden, es findet ein Informationsaustausch statt. Der Elternbeirat wird in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen miteinbezogen.

6.2.Zusammenarbeit mit dem Träger

Fachliche Unterstützung durch den Träger und gegenseitiger Informationsaustausch bilden die Grundlage für eine optimale Umsetzung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags.

Regelmäßige Gespräche, Qualitätsmanagement sowie Formen der Unterstützung bezüglich kinderhausinterner Angelegenheiten fördern eine kooperative und fachlich hochwertige Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Trägerschaft.

6.3.Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir arbeiten mit zahlreichen anderen Institutionen zusammen, unter anderem mit der Grundschule an der Farinellistraße, der Evangelischen Beratungsstelle, der Frühförderstelle, dem Theater an der Schauburg, der Stadtbibliothek, der Evangelischen Familienbildungsstätte Elly-Heuss, der für uns zuständigen Polizeidienststelle, dem Gesundheitsamt, dem Landesverband der evangelischen Tageseinrichtungen und dem Diakonischen Werk.

6.4.Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Kinderhaus hat durch den neuen Paragraphen 8a des Jugendhilfegesetzes einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens im körperlichen, geistigen oder seelischen Bereich wird unter Hinzuziehung einer in diesem Bereich erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzbund, Erziehungsberatung) eine Risikoabschätzung vorgenommen. In die Überlegungen und konkreten Handlungsschritte zur Beseitigung der Gefährdungsursachen werden die Eltern und die Kinder soweit als möglich mit einbezogen. Auf geeignete Hilfs- und

Unterstützungsangebote werden die Eltern in einem Beratungsgespräch hingewiesen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen wird das Jugendamt informiert.

Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Beim Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung werden im Team auf Grund von Beobachtungen konkrete Anhaltspunkte gesammelt. Danach werden möglichst beide Eltern zu einem Gespräch eingeladen, um die gewonnen Eindrücke zu überprüfen und mit dem Verhalten des Kindes zuhause analysiert. Eine Entwicklungsdiagnostik wird angeraten, um eine optimale Förderung und Begleitung gewährleisten zu können. Falls wir im Kinderhaus nicht die nötigen Voraussetzungen für eine geeignete Betreuung bieten können, wird ein Wechsel in eine heilpädagogische Einrichtung empfohlen, oder wir holen uns die entsprechenden Fachleute ins Haus und können die Kinder ganz eng begleiten.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Kinderhausteam versteht sich wie die Kinder als ständig Lernende und unsere pädagogische Arbeit wird laufend reflektiert und den aktuellen Gegebenheiten, Themen und Bedürfnissen angepasst.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung verstehen wir als Steuerungsprozesse innerhalb unseres Unternehmens, in dem anhand von gezielter Planung, Lenkung und Kontrolle, die Qualität der Arbeit bezogen auf die pädagogischen Leitziele gewährleistet wird. Wir verfolgen unter Einbezug der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und neuen pädagogischen Entwicklungen die ständige Verbesserung unseres Unternehmens. Wir verstehen unsere Mitarbeitenden als entscheidende Akteure, die die qualitative Arbeit unserer Organisation auszeichnen und darin in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden. Für die Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung bei EKIM sind die nachfolgend aufgeführten Kriterien richtungsweisend:

Strukturqualität bedeutet (u. a.)

- die Organisation der Strukturen von Verwaltung bis zum Tagesgeschehen in den Einrichtungen mit dem Ziel, genügend Freiräume für die Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen
- durch entsprechende strukturelle und methodische Maßnahmen eine weitgehende Personalzufriedenheit sicherzustellen
- aktive Förderung von Weiterentwicklungsmaßnahmen der Mitarbeitenden
- kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
- die kontinuierliche Pflege des Informations- und Kommunikationssystem

Prozessqualität beinhaltet (u. a.)

- pädagogische Konzeptionsarbeit und –fortschreibung
- regelmäßige pädagogische Inputs durch Fachberatung
- regelmäßige QM Gruppen zu pädagogischen Themen
- aktiv geförderte Personalentwicklung
- besondere Bedeutung der Teamarbeit
- Projektarbeit
- Angebot von Fortbildung und Supervision
- regelmäßige, einzelne Dienstgespräche mit der Geschäftsführung
- Erkennen, Überprüfen und organisationsbezogen Weiterentwickeln

Orientierungsqualität heißt

- Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die pädagogischen Grundsätze bei EKIM und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Handreichungen
- Zusammenarbeit und Weiterentwicklung auf Basis der EKIM-Leitlinien

Ergebnisqualität zeigt sich in

- Mitarbeitenden Zufriedenheit
- regelmäßige Evaluation verschiedenster Aktionen und Entwicklungen
- Feedbackmanagement
- jährlichen Elternbefragungen

Die auf diesem Weg entwickelte Qualität und Ergebnisse führen dazu, dass sich Kinder wohl fühlen und sich positiv entwickeln, Eltern zufrieden sind und die Mitarbeitenden aktiv und engagiert mit den Kindern, aber auch auf der Teamebene zusammenarbeiten.